

Abstrakte Utopie.

Literarische Europa-Bilder nach dem Ersten Weltkrieg.

Textvorlage zum Vortrag von Prof. Dr. Gertrud Maria Rösch, IFK 23. August 2018

I. Das Entstehen einer Idee aus dem Ersten Weltkrieg

Joseph Roth (1894-1939): *Das Spinnennetz* (1923, hier der Schluss des Romans):

Sanfte braune Augen hatte Lazar, der Bruder. Sein Haar lichtete sich. Er studierte so viel. Er machte Erfindungen.

»Kannst du deine Studien unterbrechen?«

»Ich muß«, sagte Lazar und war auch schon fertig. Er hatte nur einen Koffer. Und der Koffer war gepackt. So, als hätte er diese Abreise jeden Augenblick erwartet.

»Bist du schon Doktor?« fragte Benjamin.

»Seit einem Jahr!«

»Woran arbeitest du?«

»An einem Gas.«

»Sprengstoff?«

»Ja!« sagte Lazar.

»Für Europa«, sagte Benjamin.

Und Lazar lachte. Alles verstand Lazar. Was war Benjamin dagegen? Ein kleiner Intrigant.

Aber dieser junge Bruder mit den sanften, golden schimmernden Augen ließ den ganzen Weltteil in die Luft fliegen.

Um halb eins ging der Zug nach Paris.

Auf dem Bahnsteig stand Benjamin.

»Vielleicht komme ich nach«, sagte Benjamin.

Dann winkte Benjamin. Zum erstenmal winkte er. Und der Zug glitt aus der Halle. Leer war der Bahnsteig, und ein Mann sprengte Wasser aus einer grünen Kanne.

Viele Lokomotiven piffen irgendwo auf Geleisen.

II. Die publizistische und literarische Durchsetzung bis 1926

Thomas Mann (1875-1955): *Pariser Rechenschaft* (1926)

Ich beglückwünschte die Franzosen zu der wachsenden psychologischen Vorsicht, mit der unter ihnen die Frage der Schuld behandelt werde, und versicherte mit gutem Gewissen, dass unterdessen in Deutschland jeden Tag die Idee der Demokratie an Boden gewönne – wenn man darunter die Einsicht verstehen wolle, dass die Fühlung des deutschen Denkens mit den westeuropäischen niemals in dem Grade, wie geschehen, hätte verlorengehen dürfen und dass kein Volk sich ungestraft einer Idee praktischer Vernunftforderung, wie derjenigen der Menschheitsorganisation und Völkerfreundschaft, verschließe. [...] Behilflich zu sein, sagte ich, die Sympathie zwischen den beiden großen Völkern zu stärken und zu befestigen, auf deren Wohlverhältnis der Friede, die Einheit, die Zukunft Europas beruhen, das heiße dem höchsten Gegenstand aller Sympathie, dem Leben selbst, einen Dienst erweisen. (Mittwoch, 20. Januar)

Thomas Mann (1875-1955): *Der Zauberberg* (1925)

Sie wissen, wie sehr ich Ihren Beruf bewundere, aber da er ein praktischer, kein geistiger Beruf ist, können Sie ihm, anders als ich, nur in der Welt drunten nachkommen. Nur im Tiefland können Sie Europäer sein, das Leiden auf Ihre Art aktiv bekämpfen, den Fortschritt fördern, die Zeit nutzen. Ich habe Ihnen von der mir zugefallenen Aufgabe nur erzählt, um Sie zu erinnern, um Sie zu sich zu bringen, um Ihre Begriffe richtig zu stellen, die sich offenbar unter atmosphärischen Einflüssen zu verwirren beginnen. (Kap. ‚Enzyklopädie‘)

III. Politische Erfolge und Kritik

Bruno Frank (1887-1945): *Politische Novelle* (1928)

Dorval saß da, in schlaffer Haltung, den schweren Kopf zwischen den hohen Schultern steckend, über denen der schwarze Stoff seines billigen Anzugs Falten warf. Sein massiges Untergesicht lastete auf einem hohen Stehkragen von verschollener Form. Matt hängend die Lippen. Ungepflegt, fransig gebauscht der graue Schnurrbart. Die Nase vorspringend und derb. Unter den hoch geschwungenen Brauen hielt er seine Augen gesenkt. [...]

»Nun,« sagte Cramer langsam, »denkt man an unser Europa und für unser Europa, so wird man mit dem Eingeständnis beginnen müssen, daß dieser Erdteil von seiner alten Stellung nicht viel mehr übrig hat. Er hatte sich selber zum Erdteil ernannt, er hatte sich als Erdteil benommen. Als er das nicht mehr tat, war es aus. Alle seine Werte stehen in hoher Gefahr. Er muß sich, mit ein wenig Vernunft, mit ein wenig Gesittung, wieder auf seine Funktion besinnen. Der Anprall, nicht wahr, ist gewaltig. Es ist immer wieder und immer noch einmal die Schlacht von Salamis, die geschlagen werden muß! [...]

Die Sache fängt damit an, daß heute sechs Millionen Europäer nichts zu essen haben. Aber diese sechs Millionen sind nur die Unglücklichsten. Der Rest, überwiegend, lebt elend. Bei Ihnen in Frankreich lebt er heute karg, bei uns fristet er ein Dasein ohne alle Freude. Zwei Drittel der Deutschen sind Arbeiter und Angestellte mit nichts anderem vor sich als Arbeit bis ans Letzte. Aber auch von denen, die übrig bleiben, hat fast niemand Geld. Dennoch regiert das Geld.« (Politische Novelle, Kap. 8)

IV. Autoritäre Regime als Gegner

Bruno Frank (1887-1945): Politische Novelle (1928)

Da aber erbrauste zum Schlußakkord drinnen die Orgel, die Gläubigen begannen zu strömen, und im gleichen Moment, Schlag auf Schlag, marschierten aus den Seitengassen die Züge hervor. Betont sich zurückhaltend, mit einer Verneigung vor der andern, älteren Macht, hatten sie während des Gottesdienstes den Kirchplatz leer gehalten, nun aber, mit Präzision, auf prompt gegebenes Kommando, rückten sie vor, um mit ihrer Heilslehre zu empfangen, was aus den Armen der andern Lehre kam.

Kriegerischer Aufmarsch, Musik, die Hymne, Heilrufe, schräg aufwärts geworfene Arme, die Rom nachäfften, wie alles Rom nachäffte an der uniformierten Schar: selbst ihre Backen noch trugen sie römisch gefaltet, von den Halbgottplakaten ringsum grimmig belehrt. [...]

Ja – Kraft und Waffen und Macht, und die herrlichste Rasse und das angestammte Recht, und der Tag, der nun anbrach, und das neue Geschlecht und die Vorherrschaft über den Erdteil! Und fort mit der Freiheit! Neue Bindung, die eigentlich höhere Freiheit war! Und wer da sich wehrte, der wurde zermalmt, und die Adler der Legionen überflogen Gletscher und Meere, und Raum braucht der Tüchtigen, Raum! (Politische Novelle, Kap. 4)

V. Der Erfolg einer Vision

Bibliographie

Frank, Bruno: Politische Novelle. Mit einem Nachwort von Erwin Ackerknecht. Stuttgart: Reclam 1968.

Mann, Thomas: Der Zauberberg. Roman. Frankfurt 1990 (Gesammelten Werke in 13 Bden, Bd. 3).

Mann, Thomas: Pariser Rechenschaft. In: Th.M., Reden und Aufsätze 3. Frankfurt 1990, 9-97 (Gesammelten Werke in 13 Bden, Bd. 11).

Mann, Thomas: Die Bäume im Garten. Rede für Pan-Europa. In: Th.M., Reden und Aufsätze 3. Frankfurt 1990, 861-869 (Gesammelten Werke in 13 Bden, Bd. 11).

Roth, Joseph: Das Spinnennetz. München 2004.

Dücker, Burckhard: Artikel: Frank, Bruno. In: Fakten und Fiktionen. Werklexikon der deutschsprachigen Schlüsselliteratur 1900-2010. Hrsg. v. Gertrud Maria Rösch. Erster Halbband: Andres bis Loest. Stuttgart: Anton Hiersemann 2011, 158-162.

Lützel, Paul Michael: Die Schriftsteller und Europa. Von der Romantik bis zur Gegenwart. München 1992.

Rösch, Gertrud Maria: „Ein Sieg der Ordnung“. Die Analyse und Darstellung der politischen Verhältnisse in J.Roths Roman „Das Spinnennetz“ (1923). In: Text & Kontext 34 (2012), 7-21.

Said, Laura: »Ich hoffe, die Literaturgeschichte wird mir zehn Zeilen widme«. Die Fiktionalisierungen Walther Rathenaus. – Heidelberg: Winter 2016 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 354).